

Leichte Rezession wohl unvermeidbar

Peter Achten, Peking

Niemand redet mehr vom Klima. Corona ist in den Schlagzeilen. Eine vorläufige ökonomische Bestandaufnahme im Zeichen des Virus.

Während US-Präsident Donald Trump hyperventiliert, wird in China bereits langsam zum «Courant Normal» übergegangen. Offizielle Zahlen belegen, dass China die Epidemie langsam aber sicher in den Griff bekommt. Am 13. März wurden 80813 Fälle registriert. 3167 Menschen starben. Obwohl diese Zahlen eine Mortalitätsrate von etwas über 3,5 Prozent signalisieren, ist die effektive Mortalitätsrate nach Erkenntnissen chinesischer Wissenschaftler wegen der Dunkelziffer von registrierten Fällen bei etwa einem Prozent.

Die chinesische Gesundheitskommission beurteilt die derzeitige Lage wie folgt: «Insgesamt ist der Höhepunkt der aktuellen Epidemie in China überschritten». Die Kommunistische Partei Chinas feiert bereits den Sieg des «Volkskrieges» gegen das Virus. Das Risiko einer zweiten Infektionswelle ist man sich im Reich der Mitte jedoch wohl bewusst. Entsprechende Massnahmen sind im Riesenreich bereits getroffen. Alles in allem hat China im Kampf gegen das neuartige Coronavirus (fast) alles richtig gemacht.

Natürlich kam es im Dezember und Anfang Januar zu einigen Verzögerungen, welche die Ausbreitung des Virus begünstigten. Doch die Parteiführung stützte sich danach auf Mediziner und Gesundheitsexperten. Eine gewaltige und wirkungsvolle nationale Mobilisierungs- und Eindämmungskampagne setzte ein. Entgegen der Erwartungen im Westen sind die meisten Chinesinnen und Chinesen mit den drakonischen Massnahmen einverstanden. Mit andern Worten, die Unterstützung des autoritären Systems ist so unter dem Strich nach der Corona-Krise eher gefestigt.

Die chinesischen Verzögerungen zu Beginn der Krise freilich sind gering verglichen mit dem, was in den USA Präsident Trump zu verantworten hat. Zunächst verharmloste Trump, dann beschwichtigte er. Den Rat der Fachleute schlug er in den Wind. Dann erst aus heiterem Himmel die Abschottung der ganzen USA.

Unterdessen wird in Wuhan in zahlreichen Branchen die Arbeit wieder aufgenommen. Flughäfen im Lande werden wieder geöffnet. Notspitäler konnten geschlossen werden. «Im Grossen und Ganzen läuft Chinas Wirtschaft wieder», sagt Joerg Wuttke, Präsident der EU-Handelskammer in China. Aber es gebe markante regionale Unterschiede: «Während die Logistik in Shanghai wieder zu 90 Prozent läuft, sind in den Provinzen immer noch Autobahnen gesperrt». Ausländische Firmen haben einige Schwierigkeiten, ihre Fabriken wieder in Gang zu bringen. Wuttke: «Europäische Konzerne haben riesige Probleme, ihre Spezialisten aus Europa nach China zu bekommen, um die Anlagen in den Fabriken wieder anzufahren. Es will doch keiner nach China reisen und erstmal 14 Tage in Quarantäne landen».

Auch wenn gesamthaft gesehen in ganz China die Wirtschaft wieder langsam, sehr langsam anläuft, Menschen, Maschinen und Roboter wieder arbeiten, für Chinas wirtschaftliche Entwicklung ist das erste Quartal 2020 ein schwerer Rückschlag. Chinas Volkswirtschaft wurde für einen Monat auf nahezu Null heruntergefahren. Geschäft und Fabriken waren geschlossen, Arbeiter und Angestellte in Quarantäne, Transport- und Reiseverbindungen unterbrochen.

Der Chinesische Mittelstand, vor allem die für die Wirtschaft extrem wichtigen privaten Klein- und Mittelbetriebe – 60 Prozent des Brutto-Inlandprodukts, 70 Prozent der Innovationen und 80 Prozent der Arbeitsplätze – steht das Wasser bis zum Hals. Die meisten haben gerade noch für drei Monate Reserven. Die Pekinger Zentralregierung und die Chinesische Volksbank (Notenbank) haben inzwischen Massnahmen zur Stützung der Wirtschaft und der betroffenen Firmen unternommen. Es sind punktuelle und gezielte Eingriffe. Erst nach den Zahlen des ersten Quartals sind allenfalls weitergehende Konjunkturmassnahmen möglich.

Der zunächst noch aufrechterhaltene Optimismus einer raschen Erholung im zweiten Quartal verflüchtigt sich jetzt schnell angesichts der Pandemie auf der ganzen Welt und den drastischen Abschottungsmassnahmen nicht zuletzt von Italien, der acht grössten Volkswirtschaft der Welt, und von Amerika, der Welt Nummer eins. Die Lieferketten sind gestört oder unterbrochen, der Aussenhandel ist weltweit massiv eingeschränkt und das Vertrauen der Investoren und Konsumenten massiv getrübt. Joerg Wuttke anfangs März: «Wenn Chinas Wirtschaft in diesem Jahr um fünf Prozent wächst (2019: 6,1 Prozent), wäre das schon ein Erfolg». In der Tat, denn die meisten chinesischen und ausländischen Ökonomen gehen mittlerweile von vier bis fünf Prozenten aus.

Noch vor einem Monat gab sich Chinas Aussenminister Wang Yi auf einer Ministerkonferenz der Südost-Asiatischen Staaten (ASEAN) vorsichtig optimistisch: «China schützt nicht nur das eigene Volk, sondern auch den Rest der Welt. Die Epidemie wird zwar einige Auswirkungen auf die chinesische Wirtschaft haben, aber ein solcher Effekt wird nur vorübergehend und begrenzt sein». Staats-, Partei- und Militärführer Xi Jinping gibt sich derweil, öffentlich immer politisch korrekt mit Schutzmaske um Mund und Nase, staatsmännisch. Entscheidend, so Xi, sei jetzt die Balance zwischen dem Schutz der Gesundheit und dem Hochfahren der wirtschaftlichen Aktivitäten.

Auch die Nationale Entwicklungs- und Reform-Kommission gibt sich gelassen. Der Einfluss des Virus sei nur temporär. Das Virus werde die fundamentalen Gegebenheiten der chinesischen Wirtschaft nicht verändern. Die Kommission gibt sich auch überzeugt, dass die für 2020 gesteckten Ziele erreicht werden können. Zu diesen Zielen gehören unter anderem die Verdoppelung des Brutto-Inlandprodukts (BIP) von 2010 auf 2020 sowie die Eliminierung der absoluten Armut bis zum Jahresende. Wang Yang, die Nummer vier im allmächtigen Ständigen Ausschuss des Politbüros, warnt allerdings und bezeichnet die Epidemie als «Faktor Nummer 1», welcher das Ziel der Eliminierung der absoluten Armut bedrohen könnte.

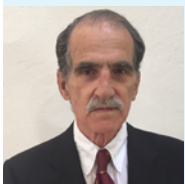
Chinas Wirtschaft ist heute sehr viel wichtiger als vor 17 Jahren während der Sars-Epidemie. Damals betrug der Anteil am weltweiten Brutto-Inlandprodukt (GDP) gerade einmal vier Prozent. Heute sind es 18 Prozent. Der Anteil Chinas am weltweiten GDP-Wachstum betrug 2002 18 Prozent, heute sind es 37 Prozent. China im Herzen der globalen Liefer- und der globalen Wertschöpfungskette sowie als Schlüssel-Konsummarkt übt mithin, ungleich früher, einen grossen Einfluss auf.

Das Verhältnis China- Ausland in einer digitalisierten globalen Welt ist enger, als sich das bislang wohl irgendjemand vorgestellt hat. Nur gemeinsam, so müsste die Corona-Lektion lauten, kann die Krise gelöst werden. Doch davon ist man trotz der Panik weit entfernt. Geopolitisch wird – vor allem von US-Präsident Trump – hoch gepokert, wie wenn nichts gewesen wäre. China-Bashing ist im Westen wieder an der Tagesordnung, auch in der Schweiz. Offenbar können sich Medien, Politiker und assortierte China-Experten einfach nicht vorstellen, dass China aufgrund seiner Kultur und Geschichte einen eigenen Entwicklungsweg geht.

Es ist interessant zu beobachten, dass das neuartige Corona-Virus grössere Schockwellen wirft als die ungleich tödlicheren Epidemien wie beispielshalber Schweinegrippe 2009/10, Spanischen Grippe 1918, Cholera-Epidemie im 19. Jahrhundert oder der Pest im 14. Jahrhundert. Es ist das digitale, sekundliche Newsrauschen, welches letztlich Augenmass, faktenreiche Beratung und zeitgerechte Massnahmen verhindert. Und auch das Neue, das Unbekannte am Virus.

Oekonomen jedenfalls sind derzeit nicht mehr fähig, ihre Prognosen auf den letzten Stand zu bringen, denn der Nachrichten-Zyklus dreht sich so schnell wie noch nie. Dazu tragen leider auch die freien, westlichen Medien bei. Denn knackige Schlagzeilen und News-Ticker bringen Klicks und damit Geld. Auch wenn Wirtschaftswissenschaft keine exakte Wissenschaft ist: die Auswirkungen des Virus sind derzeit unmöglich vorauszusagen und zu quantifizieren.

Eines jedoch ist gewiss: eine leichte weltweite Rezession ist nach Ansicht praktisch aller Wirtschaftswissenschaftler nicht mehr zu vermeiden. Der renommierte Wirtschaftswissenschaftler und China-Experte Stephen Roach formuliert es so: «Ich persönlich glaube, dass wir jetzt in einer globalen Rezession uns befinden, wobei der Corona-Schock der Wendepunkt war. Aber bereits zu Beginn des Jahres 2020 hat sich die globale Wirtschaft signifikant verlangsamt».



Peter Achten (1939) studierte Geschichte und Wirtschaft in Bern, Berlin, Paris und London.

Er begann als Lokalredaktor in Basel und war Korrespondent in Spanien, Lateinamerika, den USA und Asien. 1975 – 86 bei der Tagesschau als Moderator, Produzent und zuletzt Stellvertretender Chefredaktor Information. Heute arbeitet Peter Achten als Asien-Korrespondent für in- und ausländische Radios, Zeitungen und Websites. Er lebt in Peking und Estavayer-le-Lac.

Disclaimer

Die Informationen und Meinungen in diesem Bericht wurden von Portas Capital am angegebenen Datum erstellt und können sich ohne vorherige Mitteilung ändern. Der Bericht wurde einzig zu Informationszwecken publiziert sowie an eine ausgewählte Anzahl natürlichen und juristischen Personen unter Vertraulichkeit versandt. Der Bericht wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzungen, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Kunden erstellt. Die Informationen stammen aus oder basieren auf Quellen, die der Portas Capital als zuverlässig erachtet. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Portas Capital lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieses Berichts ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Verweise auf frühere Entwicklungen sind nicht unbedingt massgebend für künftige Ergebnisse. Die Weiterverwendung des Berichts sowie damit verbundene Erkenntnisse dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung von Portas Capital geschehen. Die Publikation des Newsletters oder Teile davon dürfen nicht in öffentlich zugänglichen Medien erscheinen.